

Die zweimalige römische Gefangenschaft und die spanische Reise des Apostels Paulus und der Schluß der Apostelgeschichte.

Von **Friedrich Pfister** in Heidelberg.

Die Ausführungen von Hans Helmut Mayer¹ über die zweite römische Gefangenschaft des Apostels Paulus mahnen mich an ein früher gegebenes Versprechen, überheben mich zugleich aber auch der Mühe, es in ausführlicherer Behandlung einzulösen; dafür seien der alten Begründung einige neue Stützen verliehen und die Darlegungen Mayers ergänzt. In meinem Buche, *Der Reliquienkult im Altertum* (Rel.-gesch. Vers. und Vor. V, 1909) I 266—278, war ich, gewissermaßen exkursorisch, auf die Tradition über die spanische Reise und über eine doppelte Gefangenschaft des Apostels in Rom sowie auf den Schluß unserer Apostelgeschichte zu sprechen gekommen. Ich suchte diesen vielbehandelten Problemen auf einem neuen Wege beizukommen. Eine Betrachtung der antiken Wanderungs- und Missionslegenden, so etwa der Sagen von Odysseus, Aeneas, Herakles, den Argonauten, Alexander dem Großen, lehrt, daß die räumliche Ausdehnung der von jenen Heroen ausgeführten Wanderungen im Laufe der Zeit mehr und mehr in der Legende vergrößert wurde. Dieselbe Erscheinung findet sich aber auch in den christlichen Missionslegenden. Mit der wachsenden Mission und Ausbreitung des Christentums würden auch die Missions- und Wanderungslegenden erweitert. Besonders die Tradition über die Apostel legt beredtes Zeugnis hierfür ab. So kam Thomas schließlich nach Indien, Andreas nach Kiew, Paulus nach Spanien. Bald geht die tatsächliche Ausbreitung des Christentums voraus, und die Legende, welche die Christianisierung in die apostolische Zeit proiziert, folgt nach, bald ist es umgekehrt: die legendarische Erfüllung des Wunsches eilt der wirklichen Erfüllung weit voran.

¹ H. H. Mayer, *Über die Pastoralbriefe* (Forsch. zur Rel. u. Lit. des A und NTs, N. F. 3, 1913) 74 ff.

Das letztere ist etwa der Fall bei rhetorischen Wendungen, in denen Paulus διδάξας ὅλον τὸν κόσμον καὶ ἐπὶ τὸ τέλος τῆς δύσεως ἐλθῶν (Clem. Rom. ad Corinth. I 5 p. 98 K) genannt wird.¹ Zur Illustrierung dieses rhetorischen τόπος habe ich a. a. O. 399, zum Teil einer Anregung von Johannes Weiß folgend, einiges Material zusammengestellt. Anderes, was mir damals entgangen war, möge hier noch einen Platz finden. In der sagenhaften Tradition über Alexander den Großen, deren ungeheure Fülle mannigfache Parallelen zu den antiken Heroensagen, aber auch zur christlichen Legende und zu den neutestamentlichen Berichten selbst bietet, finden sich gelegentlich Äußerungen, wonach Alexander „bis ans Ende der Welt“ gekommen sei. (Dem gegenüber ist uns ja der historische Verlauf des Alexanderzuges ziemlich genau bekannt.) So heißt es in den sog. Excerpta Graeca Barbari² von Alexander: πάντα τὰ ἔθνη ὑπέζευξεν ἀπὸ τῶν Κασπιακῶν πυλῶν τῶν ἐν ἀνατολῇ μέχρι τῶν ἐσχάτων ὄρων Ἑρακλείων τῶν κειμένων ἐν τοῖς ἐσχάτοις δύσεως μέρεσι κατέναντι Γαρίρων. Also alle Völker unterwarf er vom äußersten Osten bis zum Westen bei Gades. Ähnliches finden wir im eigentlichen Alexanderroman des sog. Ps.-Kallisthenes,³ jedoch nur, sehr charakteristisch, in der spätesten antiken Fassung, die uns durch den cod. C (cod. Paris. Suppl. graec. 113) repräsentiert wird. In dem Brief, den diese Rezension den König kurz vor seinem Tod schreiben läßt, heißt es (pag. 149 ed. Müller): Ἀλέξανδρος ὃ ποτε ὦν βασιλεὺς, ὃς πᾶσαν περιενόστησε γαίαν, καὶ πλείστας χώρας καὶ πόλεις τῷ δόρατι ἐνήλατο· ἀπὸ γὰρ δυσμῶν ἐπὶ ἀνατολῶν ἀγόμενος, οὐκ ἦν τῇ τύχῃ αὐτοῦ ὃ ἀντιταθῆναι βουλόμενος ἐν τῇ ὑφ' ἡλίῳ οἰκουμένη. Und in der Tat wird in dieser Rezension von dem Zug Alexanders an das Ende der Welt erzählt, so II 37 p. 89 M: θέλων ἰδεῖν τὸ τέλος τῆς γῆς, II 39 p. 89: ἄκρα θέλων γαίας καταλαβεῖν, ὡς τῇ προνοίᾳ ἔδοξε. In diesen Kapiteln wird von jenem Zug ausführlich berichtet; am Schluß heißt es (II 41 p. 91): ὃ δὲ Ἀλέξανδρος ὑπέλαβε διὰ τῶν σημείων τούτων ἐκεῖσε εἶναι τὰ ἄκρα τῆς γῆς. Diese Erzählung spielt im Osten der Oikumene. Aber dieselbe Fassung C läßt den König von Rom aus, (wohin der historische Alexander ja gleichfalls nie gekommen war), noch weiter nach dem Westen ziehen. So I 27 p. 29 adnot.: ἀπάρας οὖν πάλιν

¹ Vgl. Ähnliches bei Adolf Harnack, Mission und Ausbreitung des Christentums II² 1 ff.; 18; Ad. Deißmann, Paulus (1911) 40.

² Ausg. von Frick, Chronica minora I 271. Übrigens sagt schon der Redner Aischines, in Ctesiph. 165: ὃ δ' Ἀλέξανδρος ἔξω τῆς ἄρκτου καὶ τῆς οἰκουμένης ὀλίγου δεῖν πάσης μεθειστήκει.

³ Ausg. von C. Müller im Anhang von Arriani Anabasis et Indica ed. Fr. Dübner, 1865.

ὤρμησε κατὰ δυσμῶν. Dann wird sein Zug bis zum Okeanos erzählt. Darauf bezieht sich dann I 36 p. 41 adnot. 13 (gleichfalls nach C), wo Darius an Alexander schreibt: καὶ μέχρι Ῥώμης καὶ ταῖς ἐνδοτέραις βασιλείαις τῶν δυσμῶν ἐπέβη, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ μέχρι Ὠκεανοῦ τῆς κατὰ νότου ἄκρας ὤδευσε. Ähnliches lesen wir auch in 1 Makk. 1, 3 von Alexander: διήλθεν ἕως ἄκρων τῆς γῆς. Über Herakles sagt der Rhetor Dion Chrysostomos (I p. 12 M): ἀπ' ἀνίσχοντος ἡλίου μέχρι δυσομένου πάσης ἤρχε γῆς καὶ τῶν ἀνθρώπων ἀπάντων, παρ' οἷς ἱερά ἐστιν Ἡρακλέους.

Genau ebenso also, wie beim Anwachsen der Tradition die Wanderungen der antiken Heroen, Alexanders des Großen u. a. räumlich erweitert wurden, ist dies auch bei den Apostellegenden der Fall.¹ Eine solche Erweiterung liegt auch, wie ich a. a. O. zu erweisen suchte, in der Tradition über die spanische Reise des Paulus vor, wie sie uns als Faktum (ganz ohne nähere Einzelangaben) im Kanon Muratori 34-39, in den Acta Vercellensia, aber auch von den Kirchenvätern des 4. Jahrhunderts Athanasios, Kyrillos von Jerusalem, Chrysostomos, Epiphanius gegeben wird. Woraus diese Legende entstanden ist, schloß ich aus der Angabe des Hieronymus (Comment. in Jes. 2, 10; Migne, Patrol. Lat. XXIV 151): (Paulus) qui . . . ad Italiam quoque, et ut ipse scribit, ad Hispanias alienigenarum portatus est navibus. Dies bezieht sich natürlich auf die bekannte Stelle im Römerbrief (15, 24): ἐπιποθίαν δὲ ἔχων τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς ἀπὸ ἰκανῶν ἑτῶν, ὡς ἂν πορεύωμαι εἰς τὴν Σπανίαν, und gleich darauf: ἀπελεύσομαι δὲ ὑμῶν εἰς Σπανίαν. Aus dieser Absicht des Apostels liest Hieronymus heraus: Paulus ist nach Spanien gegangen, wie er selbst schreibt. Eine weitere Grundlage hatte auch die schon vor Hieronymus existierende Legende nicht.

Auch zu dieser Art der Legendenbildung mag aus der Alexandertradition zur Illustration noch einiges gefügt werden. Die Alexanderhistoriker (οἱ δὲ καὶ τὰδε ἀνέγραψαν bei Arrian, anab. VII 1) überlieferten, der König habe beabsichtigt, auch nach Karthago und nach Rom zu ziehen. Flugs spinnt daraus der Alexanderroman (Ps.-Kall. I 29 f.) eine ausführliche Erzählung von Alexanders Zug nach Rom und Karthago. An derselben Stelle bei Arrian wird ebenso wie bei Curtius IV 8, 3 von dem Wunsch Alexanders gesprochen, zu den Aethiopen zu gehen; im Roman lesen wir (III 18 ff.) eine eingehende Schilderung dieses Zuges.

¹ Daher kann ich dem Resultat von K. Heck, Hat der h. Apostel Thomas in Indien das Evangelium gepredigt? Progr. Radolfzell 1911 nicht zustimmen; vgl. Reliquienkult I 262 ff.; Rhein. Mus. 1911, 466 ff.

Ebenso verhält es sich mit der Fahrt zu den Säulen des Herakles (Arrian a. a. O.; Curtius X 1, 17) und mit der Teilnahme Alexanders an den olympischen Spielen (Plut. Al. 4; de Al. fort. I 9; vgl. Ps.-Kall. I 18f.). Überall wurzelt die Legende ebenso wie bei der Paulustradition in dem als historisch überlieferten Wunsch und stellt die Absicht als ausgeführt dar.

Die Entstehung der Legende von der zweimaligen Gefangenschaft des Apostels Paulus erklärte sich aus der Existenz einer mehrfachen Überlieferung über Paulus, deren Reste wir noch in dem kanonischen und apokryphen Aktenmaterial besitzen. Ursprünglich waren die Acta Pauli eine Parallelüberlieferung zur Apostelgeschichte. Da aber beide bald kanonisches und quasikanonisches Ansehen genossen, so stand man angesichts gewisser Diskrepanzen beider Zeugnisse vor der Frage: welche von beiden Fassungen gibt das Richtige? Schließlich schritt man zu einem Kompromiß: die Apostelgeschichte beschrieb die Schicksale Pauli bis zur *διερία*, die Paulusakten von da bis zum Ende des Apostels. So erklärt sich die Dublette in der Überlieferung von der zweimaligen Gefangenschaft, so erklärt sich aber auch der abrupte Schluß unserer Apostelgeschichte. Auch sie wird ursprünglich wie die apokryphen Acta vom Ende des Paulus gesprochen haben; als aus diesen statt einer Parallelüberlieferung eine Fortsetzung wurde, mußte der ursprüngliche Schluß der Apostelgeschichte fortfallen.¹

Diejenigen Gelehrten,² die heute an der zweimaligen Gefangenschaft des Paulus festhalten, pflegen sich vor allem auf die Pastoralbriefe zu stützen. Auf das Verhältnis dieser Briefe zu unserem Problem versprach ich seiner Zeit (a. a. O. 399) an anderer Stelle einzugehen. Ich konnte dies um so eher verschieben, als ich sah, daß die Pastoralbriefe der Annahme einer zweiten Gefangenschaft keine Stütze böten.

¹ Diese a. a. O. näher ausgeführte Hypothese halte ich auch nach den letzten Darlegungen Harnacks, Neue Unters. zur Apg (1911) 65 ff. für richtig. Daß dann der heutige Schluß der Apostelgeschichte nicht den Ausgangspunkt für ihre Datierung bilden darf, ist selbstverständlich, ebenso, daß mir Harnacks zuletzt gegebene Datierung der Apostelgeschichte nicht richtig erscheint. Auch von diesem Standpunkt aus ist Harnack S. 67 f. sehr lesenswert.

² Die Literatur über dieses Problem ist ja, auch wenn man die Schriften vergangener Jahrhunderte nicht mitrechnet, reichhaltig genug. Ich habe so viel davon gelesen, wie mir nötig schien, um den Vorwurf zu vermeiden, daß ich gleichfalls den theologischen Arbeiten als einer Geheimwissenschaft aus dem Wege ginge. Daß ich aus den scharfen Untersuchungen von Th. Zahn, Einl. in das NT I³ (1906) besonders viel gelernt habe, wenn ich auch einen ganz anderen Standpunkt vertrete, gestehe ich dankbar.

Daß ich dies nicht mit Unrecht annahm, bestätigen jetzt die Ausführungen von Mayer a. a. O., der an meine frühere Untersuchung anknüpft. Seinen Darlegungen sei noch einiges beigelegt.

Das älteste Zeugnis, das ausdrücklich von einer zweiten Gefangenschaft des Paulus in Rom spricht, ist die Kirchengeschichte des Eusebios (II 22). Nachdem er von der ersten Gefangenschaft gesprochen hat, sagt er weiter: τότε μὲν οὖν ἀπολογησάμενον, αὐθις ἐπὶ τὴν τοῦ κηρύγματος διακονίαν λόγος ἔχει στείλασθαι τὸν ἀπόστολον, δεύτερον δ' ἐπιβάντα τῇ αὐτῇ πόλει τῷ κατ' αὐτὸν τελειωθῆναι μαρτυρίῳ. Von hier aus sei dann der zweite Brief an Timotheos geschrieben. Der Ausdruck λόγος ἔχει sagt deutlich, daß Eusebios sich hierbei nicht nur auf die Angaben des 2. Timotheosbriefes stützt,¹ daß also die Tradition über die zweite Gefangenschaft unabhängig von den Pastoralbriefen entstanden ist. Dazu kommt, daß wir noch wissen, worauf Eusebios mit λόγος ἔχει hinweist. Eben auf die sog. apokryphen Paulusakten, denen er, wie auch Origenes, Hippolytos u. a. quasikanonisches Ansehen zumaß.² Dies konnten diese Kirchenväter aber nur dann tun, wenn sie die apokryphen Akten als Fortsetzung der kanonischen auffaßten; dann mußten sie die in den apokryphen Akten geschilderte Ankunft in Rom auf den zweiten Aufenthalt des Apostels dort beziehen, auf welchen dann, wie die Akten weiter erzählen, das Martyrium folgte.

Eine weitere Stelle bei Eusebios (h. e. II 25, 8) hat man gelegentlich als Zeugnis für die Annahme einer Befreiung des Paulus aus der römischen Gefangenschaft angeführt. Mit Unrecht, wie ich glaube. Die Stelle besagt nur, daß der Bischof Dionysios von Korinth die beiden Apostel Petrus und Paulus gemeinsam in Korinth und Rom lehren und gemeinsam in Rom den Märtyrertod erleiden läßt. Mag man nun annehmen, daß Dionysios beide Apostel auch gemeinsam von Korinth nach Rom fahren läßt, was nicht unbedingt aus jener Stelle zu entnehmen ist, oder mag man dies aus seinen Worten nicht herauslesen, auf jeden Fall bleibt eine Diskrepanz seiner Angabe von derjenigen der kanonischen Acta bestehen. Diejenigen nun, welche seinem Zeugnis trotzdem Glauben schenken, nehmen ihn als Zeugen für eine zweite Gefangenschaft, handeln also genau ebenso wie diejenigen Forscher, welche, ausgehend von der unbedingten „Echtheit“ von 2 Tim, die

¹ Derselben Ansicht ist übrigens auch z. B. F. H. Hesse, Die Entstehung der neut. Hirtenbriefe (1889) 251, dessen Ausführungen ich sonst im ganzen verwerfen muß.

² Vgl. Harnack, Gesch. der altchristl. Lit. I 1, 128 ff.; Ehrhard, Die altchristl. Lit. I 152 ff.; C. Schmidt, Acta Pauli (Veröffentl. aus d. Heidelb. Papyrussammlung II² 1905) 216; dazu m. Reliquienkult I 271 f.

Nachrichten dieses Briefes mit den Acta vereinigen wollen und deshalb jene zweite, sonst unbekannte Periode im Leben des Paulus zu Hilfe nehmen. In Wahrheit ist jene Notiz aus Dionysios nur ein Zeugnis mehr für die im einzelnen schon früh von einander abweichende Tradition, welche über die Apostel umlief.

So ändert denn also auch eine Beachtung der Pastoralbriefe nichts an dem Ergebnis der früheren Untersuchung, daß die Tradition von der zweimaligen Gefangenschaft des Paulus auf Grund eines Vergleichs der kanonischen mit den apokryphen Akten entstanden ist; sie ist unabhängig von den Pastoralbriefen aufgekommen. Ja, es darf wenigstens die Vermutung ausgesprochen werden, daß diesen pseudo-paulinischen Briefen jene Tradition von einer Wirksamkeit des Paulus, die nach jener in Act 28, 30 genannten *διερία* stattfand, bekannt war, so daß also sie ebenso wie der *λόγος* bei Eusebios auf die Paulustradition hinweisen, deren Reste, zum Teil in späterer Umarbeitung, uns in den kanonischen und apokryphen Akten erhalten sind; auf jeden Fall ist auch 2 Tim ein Zeuge für die vielspältige Tradition über den Apostel Paulus.